

DREIFALTIGKEITS-SONNTAG

Lesungen: Ex 34, 4b.5-6.8-9
2 Kor 13,11-3

Evangelium: Joh 3, 16-18

Predigt

I

Wer nach Irland kommt, dem fällt schnell das dreiblättrige Kleeblatt auf, der Shamrock. Man sieht es überall.

Mit diesem Bild soll der hl. Patrick bei seinen Predigten der Bevölkerung das Verständnis für die Dreifaltigkeit nahegelegt haben.

Drei Blätter – Vater, Sohn und Heiliger Geist – sind doch eins, wie die Blätter am Stiel.

Ich kann mich noch erinnern, wie ich als Schüler bei den Kapuzinern im Kollegium Appenzell zwischen den einzelnen Gesätzen im Rosenkranz nicht für armen Sünder, die der Barmherzigkeit am meisten bedürfen betete, sondern:
«Hochgelobt und gebenedeit, sei die Allerheiligste Dreifaltigkeit.»

Bis zur Liturgiereform 1965 wurden die Sonntage ausserhalb der Festzeiten nach Trinitatis, nach Dreifaltigkeit bis zum 1. Adventssonntag eingeteilt, ebenso wie nach Epiphanie bis zum 1. Fastensonntag.

In den reformierten Kirchen gilt diese Ordnung teilweise bis heute.

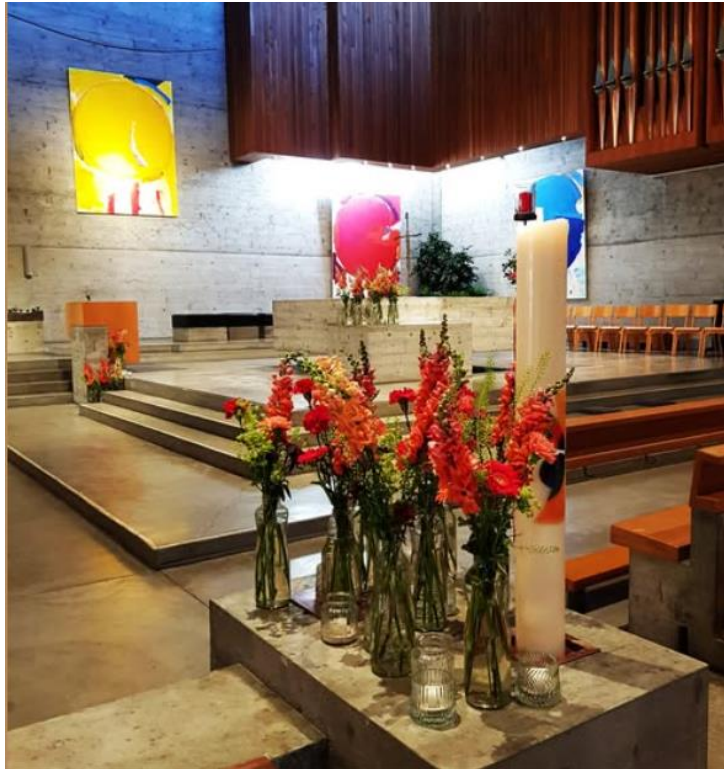
Der Sonntag nach Pfingsten, der Dreifaltigkeitssonntag, ist, so scheint mir, kein Fixpunkt mehr.

In unseren Breitengraden ereifern sich Theolog: innen eher darüber, gendgerecht von Gott als Vater und Mutter zu reden und von der Geistkraft zu sprechen, damit die weibliche Dimension in Gott zur Sprache komme.

Man will den menschlichen Empfindungen entgegenkommen.

Aber Dreifaltigkeit? Das ist zu sperrig. Klar: das Kreuzzeichen machen wir noch 'im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes', eher geleiert, denn bewusst. Auch die Schlussformeln der offiziellen Gebete sind trinitarisch, d.h. auf die Dreifaltigkeit hin ausgerichtet.

Doch Irgendwie habe ich den Eindruck, wir sind trinitäts-, dreifaltigkeitsvergessen geworden.



Dieses Fest wird seit dem 10. Jhd. in der Westkirche gefeiert. Es erinnert daran: Gott ist nicht einfältig.

Er ist dreifaltig.

Es braucht den Heiligen Geist, um zu erkennen: Wir können Jesus nicht von seinem und unserem Vater trennen. «Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.» (Joh 14, 26f)

Diese Aussage Jesu überliefert das Johannesevangelium.

Fundament unseres Glaubens und auch des Dreifaltigkeitsfestes ist die Bibel, die Heilige Schrift.

Das zeigt sich auch in der Auswahl der Lesungen.

II

Mose, der zum Sinai aufstieg, auf den Gott herunterstieg, hatte einst aus dem brennenden Dornbusch die Stimme gehört:

„Ich bin der Ich-bin-da“

„Ich bin da!“ – sagt Gott und ergänzt am Sinai „Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue.“ (Ex 34,6)

Dies glauben zu dürfen, ist gerade in einer Zeit, wo es scheint, alles gehe drunter und drüber, für mich wichtig.

Auch ich kenne Momente, wo ich frage: Wo ist denn Gott?

In solchen Momenten tut es gut, wie Mose auf den Berg zu steigen oder mich vor den Tabernakel stellen, wie Mose vor den brennenden Dornbusch, und einfach hinzuhören auf die Stimme, die sagt:

„Ich bin da!“

III

„Ich bin da!“ – das klingt für manche Ohren nüchtern, trocken.

Bereits den Israeliten war das ein zu wenig. Es ist ein störrisches Volk, beklagt sich Mose.

Sie wollten das Heft selbst in die Hand nehmen. Dennoch, so erzählten die Propheten im Alten Testamentes, gibt dieser Gott uns Menschen nicht auf.

Er ringt mit uns Menschen, kämpft um uns Menschen wie ein eifersüchtiger Liebhaber.

Was alle Propheten erzählt haben, teilte uns Jesus, Gottes Sohn, der Messias, Christus noch einmal auf unüberbietbare Weise mit, nicht nur seinem auserwählten Volk, sondern allen Menschen:

Gott ist unser Vater ist, ein barmherziger Vater.

Wie sehr dieser himmlische Vater uns Menschen liebt, wird sichtbar durch das Leben, Wirken, vor allem aber auch durch das Sterben von Jesus Christus.

«So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn dahingab.» (Joh 3,16) – haben wir im Evangelium gehört.

Das Kreuz ist das Zeichen dafür – Seht, so masslos ist die Liebe Gottes des Vaters zu uns!

Jesus verkörpert in dieser Welt diese masslose und grenzenlose Liebe Gottes.

Gerade dann, wenn ich versage, schuldig werde, darf ich aufrecht vor dem Kreuz stehen und bekennen:

Gott, du nimmst mich an trotz aller Schuld, trotz allem Versagen.

Durch diesen Glauben wirkt der Heilige Geist. Er gibt der gibt Kraft, trotz allem Weg des Lebens zu gehen.

Diese Kraft hilft auszuhalten, was manchmal nicht auszuhalten ist.

Leben kein Sonntagsspaziergang.

Leben ist oft Überlebenskampf.

Doch in all den Kämpfen ist Gott da, nicht nur für mich, sondern für uns da.

IV

Gott ist da als unser Vater.

Gott ist unfassbar und unbegreiflich in seiner Grösse als Schöpfer.

Dennoch kommt uns Gott nahe in Jesus Christus, seinem Sohn und unserem Bruder.

Wenn wir seiner Liebe, seinem Geist vertrauen, dann können wir spüren, wie Gott wirkt, lebendig ist und uns immer wieder Mut zum Leben macht.

Stelle ich mir, wie so viele, die Frage: - Warum lässt Gott dieses oder jenes zu? - erinnere ich mich an das, was Jesus sagte:

Fürchte dich nicht!

Gott ist ein barmherziger Vater.

Bringt mich die Dummheit und Grausamkeit des Menschen an den Rand der Verzweiflung, schaue ich auf Jesus:

In seinem Leiden, seiner Lebenshingabe, in seiner Verlassenheit am Kreuz hält er uns vor Augen:

Nicht Gott ist es, der das Böse zulässt, sondern wir Menschen sind es, die sich gegenseitig Leid zufügen; denken wir an die Kriege, Verbrechen.

Treibt mich mein Denken beinahe bis zum Wahnsinn, muss ich mich einüben, die Gedanken fahren zu lassen.

Ich muss mich ins Vertrauen hineinfallen lassen: Es gibt einen Geist, den Heiligen Geist, der um viel mehr weiss, als ich denken vermag.

Gott ist immer grösser, als ich denken kann.
In seinen Händen liegen alle Geschicke der Welt.
Allzu oft bin ich einfältig.
Gott jedoch ist dreifaltig,
immer grösser,
immer anders und dennoch so nah.

Daran erinnert das Fest der Dreifaltigkeit.

Erich Guntli, Pfarrer der Seelsorgeeinheit Werdenberg